

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879**

4.12.1879 (No. 284)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1025321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1025321)

# Wilhelmshavener Tagblatt

Befellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postauschlag gegen Vorausbezahlung.

und



Anzeiger.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Dießige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Publications-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Fluthzeit für Wilhelmshaven: 3<sup>te</sup> V. 4<sup>te</sup> N.

No 284.

Donnerstag, den 4. December.

1879.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 2. Dezbr.** Se. Majestät der Kaiser ließ heute vom Oberhof- und Hausmarschall Grafen Büdler, dem Hofmarschall Grafen Berponcher und dem Polizeipräsidenten v. Madai sich Vorträge halten, arbeitete mit dem Chef der Admiralität v. Stosch und dem Abtheilungschef im Militärcabinet, Oberstlieutenant v. Brauchitsch, welcher den Generalleutenant v. Albedyll vertritt, empfing den zum Range eines Divisions-Kommandeurs beförderten Kommandanten von Berlin, Generalleutenant Grafen v. Wartensleben und nahm dann im Beisein des Prinzen August von Württemberg und des Kommandanten die persönlichen Meldungen des Direktors des Allgemeinen Kriegs-Departements, Generalleutenants Verdy du Vernois, welcher zum Bevollmächtigten zum Bundesrathe ernannt worden ist, des Generalleutenants von der Arme v. Rauch, des Generalauditeurs der Arme, Wirkl. Geh. Oberjustizrath Dohlschläger und anderer Militärs entgegen. Nachmittags speisten die Majestäten mit dem Kronprinzen im Kronprinzlichen Palais.

In der Eisenbahn-Kommission werden heute Abend die Spezialreferate über die einzelnen Bahnen zur Verlesung gelangen; vom Abg. Hammacher ist der Generalbericht für Mittwoch zu erwarten, so daß das Plenum am Dienstag den 9. Dezember in die zweite Lesung der Eisenbahnvorlagen wird treten können. Man beabsichtigt im Schooße der Kommission, in die Diskussion der derselben überwiesenen zweiten Vorlage bezüglich des Baues der Sekundärbahnen erst nach Neujahr einzutreten, da vorher das Herrenhaus sich über den Ankauf der Bahnen wird schlüssig gemacht haben müssen. Das Herrenhaus, dessen Mitglieder laut einer Einladung des Präsidenten, Herzogs von Ratibor, auf den 12. d. Mts. hierher einberufen sind, wird die Eisenbahnvorlagen seiner Eisenbahnkommission

zur Vorberathung überweisen, deren Vorsitzende der frühere Finanzminister Camphausen ist.

Ueber einen wichtigen Antrag, der für das Zustandekommen des Schanksteuergesetzes mit entscheidend sein dürfte, wird heute Abend die betreffende Kommission sich zu erklären haben. Die Abgg. Zelle und Bernards haben nämlich beantragt, daß das Schanksteuergesetz für die Kommunen nur fakultativ und nicht obligatorisch eingeführt werden soll, ein Antrag, den die Regierungs-Kommissarien für unannehmbar erklärt haben. Es ist übrigens die Möglichkeit vorhanden, daß das Schanksteuergesetz doch noch zu Stande kommt. Die Konservativen wollen versuchen, in der zweiten Lesung durchzusetzen, daß außer dem beschlossenen Branntwein auch das Bier in dem Entwurfe Aufnahme findet, und hoffen daher eine erhebliche Anzahl von Nationalliberalen zu gewinnen.

Die erschreckende Häufigkeit von Eisenbahn-Unfällen hat den Herrn Minister Maybach zum Erlaß eines Reskripts veranlaßt, in welchem er den Königl. Direktionen eine verschärfte Kontrolle der Betriebssicherheits-Vorschriften anempfiehlt. Das Reskript deutet an, daß gewisse Unterlassungen von Vorsichtsmaßregeln im Betriebsdienste stellenweise gewohnheitsmäßig gewesen zu sein scheinen, ohne bisher entsprechende Rüge gefunden zu haben. Im Uebrigen betont das Reskript die Wichtigkeit einer aufmerksamen Handhabung und Beobachtung der Signal- und Weichenstellungs-Apparate, wobei erwähnt wird, daß die gewöhnlichen optischen Telegraphen sich in einigen Fällen mangelhaft erwiesen haben. Hoffentlich trägt die dankenswerthe Anregung des Arbeitsministers dazu bei, daß eben auch der technischen Verbesserung der der Betriebssicherheit dienenden Vorkehrungen mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird als bisher.

Gestern begannen die Verhandlungen der Reichs-Schiffahrts-Kommission unter dem Vorsitz des

Geh. Regierungsrath Dr. Köfing. Die Beratungen werden voraussichtlich sechs Tage in Anspruch nehmen.

Wie der „Köln. Ztg.“ versichert wird, ist während des Besuchs des Königs von Dänemark die Angelegenheit des Herzogs von Cumberland nicht zur Sprache gebracht worden.

Zwischen der Regierung und einem Theile der heftigen Agnaten sollte heute hier ein Abfindungsverfuß-Termin stattfinden.

Der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff und der Botschafter am hiesigen Hofe v. Dubril werden dem Vernehmen nach heute Abend von hier nach Petersburg abreisen.

Englischen Blättern zufolge soll vor dem Londoner Handelsrichter am 5. d. Mts. ein Antrag auf Liquidation der Leutner'schen Brackhebungs- und Vergungs-Gesellschaft zur Verhandlung kommen, mit welcher bekanntlich die deutsche Admiralität den zweimal verlängerten Kontrakt zur Hebung des „Großen Kurfürsten“ abgeschlossen hat. Der äußere Anlaß zu diesem Antrag auf Abwicklung der Gesellschaft dürfte die Kesselbeschädigung sein, welche der für die Hebungsbearbeit bestimmte Dampfer der Gesellschaft kürzlich erlitten hat. Durch diesen Unfall, dessen Folgen bei der jetzigen Jahreszeit kaum gut zu machen waren, dürfte der letzte Rest von Vertrauen geschwunden sein, welches die bei der Leutner'schen Gesellschaft finanziell Theilhabenden bisher immer noch gehegt hatten. Das bei dieser Gesellschaft in Mitleidenschaft befindliche deutsche Interesse beschränkt sich übrigens nicht auf das Brack des „Großen Kurfürsten“, die Gesellschaft hatte auch die Hebung der untergegangenen Hamburger „Pomerania“ übernommen. — Der Vizekanzler Sir A. Malins hat, wie der Londoner „Globe“ meldet, Herrn A. A. Broad, von der Firma Broad, Paterson und May, zum interimistischen Liquidator der Gesellschaft bestellt.

## Der Marder in der Falle.

Eine Erzählung von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Reginald war von seinem Malergelüste herabgestürzt, und die Ursache war ein ohnmachtähnlicher Zustand, herbeigeführt durch ungenügende Nahrung, erhöht durch übertriebene Arbeit, durch Angst und Sorge. Das Resultat des Falles war eine Gehirnentzündung und ein Bruch des rechten Oberarmes.

Der herbeigerufene Arzt behandelte den Kranken mit jeder Sorgfalt, dann erst blickte er um sich und folgte aus Dem, was er sah, daß er erstens schwerlich je ein Honorar erhalten würde, zweitens proponirte er die Ueberführung des Patienten nach dem Krankenhaus; doch davon wollte Eleonore nichts hören, und ein Blick auf diese überzeugte auch den Arzt, daß sie nicht Unrecht habe.

Eleonore übernahm nun auch die Pflichten einer Krankenwärterin mit Aufopferung: doch sie selbst war nahezu körperlich aufgerieben, und wären Frauen nicht bekanntlich weit mehr, als Männer, fähig, physische Entbehrungen zu ertragen und Opfer zu bringen, sie hätte eher noch, als Reginald, zusammenbrechen müssen. Wie die Sachen nun standen, war sogar eine größere Einschränkung, als bisher, absolut nothwendig. Woher sollten auch jetzt die Mittel kommen? — Ihre doppelt in Anspruch genommene Zeit konnte nicht gleichzeitig den Anforderungen der Krankenpflege und der Nothwendigkeit des Geldverdienens genügen. Dazu kamen noch die durch die Krankheit Reginald's erhöhten Ausgaben — die Medicin, die nahrhafte, vom Arzt vorgegebene Kost, die Beraubung der Nachtruhe für Eleonore — und sie allein hatte die Kosten

des Haushaltes zu beschaffen! — Die heilige Familie, das Chaos, und die egyptische Finsterniß waren ebenso viele todte Capitalien — nicht nur für den Augenblick, sondern für immer!

Es war ein Wunder, daß die zarte junge Frau nicht unterlag. Sie verließ das Krankenzimmer nie ohne die größte Nothwendigkeit; jeden Augenblick, den ihr die Pflege Reginald's übrig ließ, widmete sie ihrer Arbeit — Tag und Nacht, ausgenommen nur, wenn Uebermüdung und Ueberanstrengung sie in einen unruhigen, keineswegs erquickenden Schlaf versenkten.

Eleonore's Aussehen war bei weitem nicht mehr dasselbe, wie es dem Leser im Beginn dieser Erzählung geschildert wurde; es war geisterhaft, ihre Haut transparent, ihre Augen lagen tief, ihre Hände und Arme waren abgemagert, und die Backenknochen begannen sich zu markiren. Sie war trotz alledem muthig, beherzt; sie verstand es, ihre Thränen mit Gewalt zurückzudrängen, um sie Reginald nicht sehen zu lassen und um ihre Augen für die Arbeit nicht unklar zu machen.

Endlich kam auch der Tag, an dem sie ihrem Manne das letzte Stück Brod gab — ohne Aussicht auf weitere Existenzmittel! — Kleidungsstücke, Schmuck, Uhren, ja selbst Möbel und der größte Theil von Eleonore's eigenem Bett waren bereits verpfändet — es war nichts mehr da zum Verpfänden! Das letzte Stück, das sie fortgegeben hatte, war ihre Broche mit dem grünen Stein in der — wie Wynheer Debeder gesagt hatte — abscheulich geschmacklosen Fassung. Dieses Liebesgeschenk Reginald's hatte sie bis zuletzt gehalten.

Wie kleine Mädchen mit ihren häßlichen und am meisten derangirten Puppen gewöhnlich am liebsten

spielen, so hatte Eleonore für diese „häßliche“ Broche eine besondere Neigung und Vorliebe, die zu rechtfertigen sie selbst wohl kaum vermocht hätte — sie war eben instinctiv. Endlich aber sah sie sich doch genöthigt, sie zu verpfänden, und erhielt acht Gulden darauf geliehen.

Diese acht Gulden verlängerten die Sorge und die Qual nur um wenige Tage — dann gab es nichts mehr zu verkaufen oder zu verpfänden.

Ja, sie hatte Reginald den letzten Dissen Brod gegeben und — selbst gehungert! — Es war um Mitternacht. Ihr Mann wälzte sich im Fieber-Delirium; sie sah auf dem Fußboden, fröstelnd vor Kälte, seinen Phantasien horchend, während sie bei dem flackernden Schein eines dünnen Talglichts emsig an einem Battisthemd nähte, an welches sie echte Valencienne-Spize setzte. Die Luft im Zimmer war dumpf, die Temperatur empfindlich kalt. Das über Tag unhörbare Geräusch machte sie um diese Stunde doppelt geltend, namentlich in einem Krankenzimmer. Hinter der Holzbekleidung der Wände raschelten und piepten die Mäuse, an den lockern Fenstern rüttelte der Wind, hier und da knackte und bewegte es sich — ein kalter Schauer um den andern durchrieselte die junge Frau, die trotzdem immerfort nähte und in deren Augen — roth gerändert und im Beginne einer Entzündung — kein Schlaf kam. Und näher und näher kam das dünne Licht seinem Ende — und sie hatte noch so viel zu thun — und die Arbeit mußte um 10 Uhr am Vormittag fertig sein! — Es wurde so kalt, daß ihren Fingern das Gefühl verloren ging — die Ermüdung begann auch ihr Recht geltend zu machen, und heftiger Kopfschmerz stellte sich zum Ueberfluß noch ein. Doch das war für sie ja Alles zur Ge-

**Breslau**, 1. Dezbr. Der Provinzial-Landtag hat in seiner heutigen Sitzung auf den Antrag des Landraths v. Klübing und Genossen einstimmig beschlossen, an die Staatsregierung die Bitte zu richten, Behufs dauernder Beseitigung wohl begründeter Nothstandsbefürchtungen in den davon berührten Kreisen den alsbaldigen Ausbau einer Sekundärbahn von Kreuzburg über Rosenburg-Zublinitz-Koschentin-Ludwigsthal nach Beuthen auf Staatskosten in Aussicht zu nehmen.

**Chemnitz**, 2. Dezbr. Wie dem „Chemn. Tageblatt“ gemeldet wird, ist gestern Abend in dem zweiten Zwickauer Brückenbergschachte die Belegmannschaft durch schlagende Wetter verunglückt. Man befürchtet, daß 70 bis 80 Personen dabei ums Leben gekommen sind. Die Rettungsarbeiten sind in vollem Gange.

## Ausland.

**London**, 1. Dec. Der Postdampfer aus Dover konnte vorgestern nicht in Calais einlaufen, da ein mit Weizen beladenes Schiff an dessen Eingang versunken war und die Einjahrt unmöglich machte. Post und Passagiere wurden in Boulogne gelandet. Seitdem war man eifrig bemüht, das gesunkene Schiff aus dem Wege zu schaffen.

**Osaka**, 2. Dec. Die Zweite Kammer nahm heute den Etat für das Ministerium des Auswärtigen an. Im Lauf der Debatte erklärte der Minister des Auswärtigen, van Lynden, er hoffe, daß der Auslieferungsvertrag mit Amerika demnächst abgeschlossen werden würde. Der Minister verteidigte sodann die Handelspolitik der Niederlande und hob hervor, die günstige Lage der Niederlande sei eine Bürgschaft dafür, daß die auswärtigen Mächte erforderlichen Falls mit dem Interesse der Niederlande rechnen würden. Die Niederlassung Overbecks im Norden von Borneo habe keinen politischen Charakter, die Regierung sei wachsam und habe die Ueberzeugung, daß England nicht gegen den Geist des Vertrages von 1824 handeln werde.

**Konstantinopel**, 2. Dec. Die für die Räumung von Gussinje und Plava festgesetzte Zeit läuft mit dem 12. December ab. Mukhtar Pascha ist in Pristrend eingetroffen.

Der hiesige Agent der bulgarischen Regierung hat den Dampfschiffahrtsgesellschaften eine Warnung zugehen lassen, mohamedanische Flüchtlinge zur Beförderung nach der Bulgarei nicht aufzunehmen, bevor eine Verständigung mit den bulgarischen Behörden erzielt worden ist.

**Petersburg**, 2. Dec. In der auswärtigen Presse ist wiederholt von der Ernennung des jetzigen Domänenministers Walujew zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten gesprochen worden, diese Nachrichten oder Voraussetzungen entbehren jeder Begründung. Der Domänenminister Walujew hat nie zum diplomatischen Ressort gehört und nie Neigung gezeigt, in dieses Ressort übertzutreten. In hiesigen Regierungskreisen ist auch gegenwärtig nicht das Geringste über die Ernennung zu hören. Fürst Gortschakow hat bis jetzt seine Entlassung nicht nachgesucht, und sollte er es thun, so scheint in der Person seines Minister-

wohnheit geworden — Hunger, Kälte, Uebermüdung und Entbehrung jeder Art kannte sie nur zu gut.

Plötzlich hörte sie deutlich Schritte draußen. — Eleonore war weit entfernt, aber gläubig zu sein, doch dieser Ton um diese Zeit ging ihr durch Mark und Bein. In demselben Augenblick flackerte ihr Licht noch einmal auf und drohte dann zu erlöschen.

Sie horchte. Sie hatte sich nicht getäuscht: Leise, vorsichtige Schritte, dicht an der Thür, waren deutlich vernehmbar.

Da — langsam, geräuschlos — öffnete sich die Thür.

Wer konnte jetzt kommen?

Das Öffnen der Thür genügte, um die Unglückliche, durch Hunger, Kummer und Angst Geschwächte einer Ohnmacht nahe zu bringen; doch der Gedanke an Reginald gab ihr noch einmal fast natürliche Kraft, so daß sie im Stande war, sich zu erheben und dem mitternächtlichen Besucher noch fest entgegen zu blicken.

Löb Jakob trat behutsam in's Zimmer.

Eleonore's erster Impuls beim Erblicken des überaus häßlichen Menschen war, laut aufzuschreien; doch sie bezwang sich, indem sie an ihren kranken Gatten dachte und weil übrigens ihre Zunge wirklich paralytisch war.

Währenddem stand der Buckelige bewegungslos in der offenen Thür.

Was konnte der Mann um diese Zeit bei ihr wollen? — Diese Frage legte sie sich vergeblich vor.

Madame van Zuplen? fragte der Eindringlich.

Wer sind Sie? — Was wollen Sie? — vermochte sie endlich kaum hörbar zu sagen.

Ist denn das hier, wo Sie wohnen? — Ji-

gehülften v. Giers, der das auswärtige Amt einen großen Theil des Jahres thatsächlich leitet, ein Nachfolger zur Hand zu sein.

General Gurko hat das Urtheil gegen Mirski und Tarchow in Anbetracht ihrer Minderjährigkeit umgeändert. Mirski ist zu Zwangsarbeiten in den Bergwerken, Tarchow anstatt Zwangsarbeit in den Bergwerken zu zehn Jahren Festung begnadigt worden.

**Moskau**, 2. Dec. Der Kaiser ist gestern Abend um 9 Uhr hier eingetroffen, die Stadt ist reich besaagt.

## Marine.

**Wilhelmshaven**, 3. Dezember. S. M. Rbt. „Cyclop“ befand sich am 10. Oktober cr. in Shanghai, S. M. Rbt. „Albatros“ und „Nautilus“ am 4. Novbr. c. in Sydney und S. M. Aviso „Coreley“ am 8. Novbr. vor Konstantinopel.

(Personalien.) Der Marine-Untersahlemeister Berg ist als Hilfsarbeiter zur hiesigen Stations-Intendantur, und der Marine-Zahlemeister-Aspirant Ringe ist zur 4. Abtheilung der 2. Matrosen-Division kommandirt. — Der Capitain-Lieutenant Wilm ist von Urlaub zurückgekehrt.

— Eine Allerhöchste Kabinettsordre vom 18. November d. J. erweitert, entsprechend den Bestimmungen für die Armee, die durch Kabinettsordre vom 14. Juni 1873 für die Marine festgesetzten Urlaubsbefugnisse für die nachgenannten Instanzen in nachstehenden Grenzen. Es dürfen ertheilen: 1. der Chef der Admiralität den Marinestations-Chefs, den Flaggofficieren und den Generalen der Marine einen Urlaub bis zu 1 1/2 Monaten; 2. der Marinestations-Chef den Flaggofficieren und Generalen einen Urlaub bis zu 7 Tagen, den Kommandeuren der Matrosen- und Werft-Divisionen, des See-Bataillons und den im Range eines Regimentskommandeurs stehenden Officieren einen Urlaub bis zu 1 Monat; 3. der Kommandeur der Schiffsjungenabtheilung, der Führer von detachirten Abtheilungen und Kompagnien, sowie andere detachirte Stabsofficiere, Kapitain-Lieutenants, Hauptleute und Subalternofficiere den unterstellten Officieren einen Urlaub bis zu 7 Tagen; 4. die Befugniß der Vorgesetzten, Urlaub an Officiere für den Umfang des Deutschen Reiches und der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie zu ertheilen, erstreckt sich auch auf die Schweiz; 5. von jeder Beurlaubung eines Officiers in das Ausland, ausschließlich Oesterreich-Ungarns und der Schweiz, ist Sr. Majestät Meldung zu machen.

## Soziales.

**Wilhelmshaven**, 3. Dezember. Heute, Donnerstag Abend, findet in Hempel's Hotel die zweite Quartett-Soiree für Kammermusik statt und hoffentlich wird dieser gebotene Kunstgenuß unsere vielen Musik- und Kunstfreunde zu regerem Besuch veranlassen, da das zur Ausführung gelangende Programm ein wirklich vielversprechendes ist. Die meisterhafte und ansprechende Vortragsweise der Concertgeber, welche wir bei der ersten Quartett-Soiree recht schätzen lernten und die uns für die Ausführung selbst schwierigerer Compositionen Bürgschaft leistet, läßt

aber auch den Wunsch, durch eine recht zahlreiche Betheiligung das lobenswerthe Streben der Künstler mehr und mehr anzuerkennen, als gerecht erscheinen. Wir theilen nachfolgend das Programm mit, welches in der heutigen Quartett-Soiree zur Ausführung gelangt: 1) L. v. Beethoven: Quartett G-dur. Op. 18. Nr. 2. 2) J. Haydn: Thema u. Variationen aus dem Kaiserquartett. 3) W. A. Mozart: Quartett C-dur. Nr. 17.

**Wilhelmshaven**, 3. Dezember. In der Montag, den 1. d. Mts., Nachmittag abgehaltenen Schöffengerichtssitzung sind wegen verschiedener in letzter Zeit auf der hiesigen Kaiserlichen Werft stattgefundener Diebstähle an Kupfer und Messing der Arbeiter Carl Fische aus Belfort wegen Diebstahls, der Arbeiter Georg Krobe aus Neuende wegen Hehlerei, jeder mit 4 Wochen Gefängniß bestraft. Bei Abmessung der Strafe ist der Umstand, daß diese Diebstähle auf der Werft in letzter Zeit mehrfach verübt sind, erschwerend in Betracht gezogen.

**Wilhelmshaven**, 3. Dezember. Kaum sind während der wenigen kalten Tage und Nächte die verschiedenen Wassertümpel und Gräben mit einer erst schwachen Eisdecke bedeckt und schon sieht man nicht ohne ängstliches Grauen, wie unsere liebe Jugend unbekümmert und die Gefahr nicht ahnend, die Haltbarkeit des Eises probirt und wenn erst Einer den gefährlichen Boden als sicher betreten hat, folgt ihm alsbald eine ganze Schaar jugendlicher Wagehälle. Unter Jubel und Frohlocken tummeln sie auf der scheinbar sicheren Eisdecke umher und ahnen das Unglück nicht, welches nur zu bald eintreten und tiefste Bekümmerniß, ja Trauer im Gefolge haben kann. Es sind gerade diese Gräben und Wassertümpel, welche meist ziemlich tief, unjere Befürchtung erregen und die von der lieben Jugend mit Vorliebe als Verjuchsfeld ausersuchen werden. Wir sind sicherlich nicht gegen das Schlittschuhlaufen und Schlittensahren, denn es sind die gesündesten Vergnügen für Jung und Alt, Klein und Groß — jedem Tanzvergnügen bedeutend vorzuziehen — wir möchten nur warnen, unsichere und gefährvolle Eisbahnen vorzeitig zu betreten. — Es ist daher strengste Pflicht der Eltern und Pflägebefohlenen, ihren Kindern das Betreten der jetzt noch nicht überall sicheren Eisflächen zu untersagen und dieselben unter eindringlichster Verwarnung auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die ein vorzeitiges Betreten nach sich zieht. Nur dadurch kann ein beklagenswerther Unfall verhütet werden. Deshalb Vorsicht!

**Wilhelmshaven**, 3. Dezember. Der starke Schneefall in letztvergangener Nacht hat manchen Verkehrsweg fast unpassierbar gemacht und an vielen Stellen hatte der andauernde Sturm die Schneemassen mehrere Fuß hoch aufgethürmt. Die Schulkinder blieben oftmals stecken und kamen nur langsam von der Stelle, thränenden Auges und mit nassen Füßen erreichten Viele erst verspätet das Schulhaus.

## Aus der Provinz und Umgegend.

**Oldenburg**. Das gestern ausgegebene „Gesetzblatt für das Herzogthum Oldenburg“ veröffentlicht ein großherzogliches Patent vom 20. November 1879, betreffend die Verkündigung eines zwischen Oldenburg

Sorge getragen, daß seine Mahlzeiten gut und substantiell waren. Er schlief gut und war nicht schlechter gelaunt, als sonst. Er ward reich und reich, wie die Leute sagten, und ging nicht mehr zu öffentlichen Verkäufen, gleichviel, was den Gegenstand der Auction bildete.

Debeder hatte durch seinen Notar einen leeren Willen aufsetzen lassen, demzufolge der größere Theil seines Vermögens philanthropischen Instituten zukam; unter anderen Bestimmungen befanden sich darunter Legate zur Unterdrückung kindlichen Ungehorsams, zur Abschaffung französischer Kammerjungfern und zur Befreiung der Juden. Geschäftskleute im vollsten Sinne dieses Wortes brüsten sich damit, Gefühl nicht zu kennen; darum auch wohl hatte Debeder in seinem Testament mit keiner Silbe seiner Kinder gedacht. Wie man sein Bett sich macht, so muß man darin auch liegen, sagte er; das war sein Evangelium. — Es gibt eben viele Leute, die an Stelle des Herzens einen Stein haben, zu viele, um sich zu wundern, daß Debeder auch zu ihnen gehörte.

Eines Morgens — es war nach Löb Jakob's flüchtigem Besuch bei Eleonore van Zuplen, der 14. Oktober — saß Debeder in seinem Staubzimmer, als ein Diener ihm meldete, ein wie ein Bettler aussehender Mensch wünsche ihn zu sprechen.

Ein Bettler? — Ich habe ewig Bettler hinter mir! rief Debeder. Der unangenehme Gedanke kam über ihn, es möge sein Schwiegersohn sein. Sag' ihm, er solle sich sogleich entfernen.

Das that ich bereits, Mynheer.

Nun, dann sag's ihm noch einmal.

Er behauptet, es handele sich um ein sehr wichtiges Geschäft. (Fortf. folgt.)

Mynheer Debeder lebte allein und in seiner regelmäßigen Ordnung in seinem großen, jetzt womöglich noch mehr mit Staub gesegneten Hause; um seine Tochter, um seinen Schwiegersohn kümmerte er sich gar nicht — sie existirten nicht mehr für ihn. Er hatte es dahin gebracht, wie früher seinen Kaffee am Morgen heiß zu bekommen; um zwölf frühstückte er, um fünf Uhr Abends aß er zu Mittag, und er hatte

und Preußen abgeschlossenen Staatsvertrags wegen Anlage einer Eisenbahn von Emden über Norden und Wittmund nach Jever.

**§ Hooftel.** 2. Dec. In dem gestrigen Verkaufstermine der den Erben des weil. Kaufmanns D. Timmen gehörenden Immobilien wurden sämtliche Immobilien verkauft, jedoch durchweg keine sehr guten Preise erzielt.

**Delmenhorst.** Ein Reisender, der hier vor einigen Tagen mit dem Abendzuge von Oldenburg anlangte, erkundigte sich nach dem Wege nach Bremen und machte sich auch auf den Weg. Der Wanderer hatte des Guten zu viel gethan; in Hasbergen sah er den Kirchturm für ein Logirhaus an, trat in die offenstehende Thurmthür, entledigte sich seiner Stiefel und stieg in der Dunkelheit treppauf, endlich gerieth ein Tau in seine Hand, er fasste herzhast zu und setzte so die Glücke in Bewegung. Die bald zusammenströmenden Leute verschafften dem Wanderer für die Nacht ein zweckmäßigeres Obdach.

**Glücketh.** Am 15. d. beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Steuerleute auf großer Fahrt.

**Nordenhamm.** Die für das Brack des verbrannten „Amykos“ gezahlten Kaufgelder sind von der Großh. Eisenbahn-Direktion gerichtlich in Beschlag genommen zur theilweisen Deckung des am Pier etc. erlittenen Schadens. Die Reparaturkosten an letzterem sollen auf 15,000 M. geschätzt sein.

— Wie verlautet, fühlen die nach Blegen übergesiedelten Loothen immer mehr das Unangenehme des neuen Wohnplatzes heraus. Die Fahrten sind bequemer und der Verdienst reicher.

**Edewecht.** Am Dienstag brannte das dem Hausmann Deye gehörende, vom Arbeiter Janßen bewohnte Haus total nieder. Das zu 1890 M. veranschlagte Mobiliar ist größtentheils gerettet, doch sind 30 Scheffel Kartoffeln, 7 Fuder Heu und 2 Fuder Roggen verbrannt. Janßen hat beim Retten seiner Habe arge Brandwunden erhalten.

— Als ein Akt gemeiner Rache ist von hier aus zu berichten, daß am 28. v. M. dem Brinkfiser Eilers hieselbst 6 Körbe mit Bienen in den Brunnen geworfen wurden, wodurch ihm ein Schaden von 130 bis 140 M. erwächst.

**Wildeshausen.** In voriger Woche hatte der Wollmeier Behrens in Glane das Glück, einen See-Adler, welcher sich schon einige Zeit in dortiger Gegend aufgehalten, mittelst eines Flintenschusses flügelarm und zu seiner Beute zu machen. Die Flügelbreite des Raubvogels betrug von einer Flügelspitze bis zur anderen 8 Fuß, das Gewicht des Thieres dagegen nur 7½ Pfund.

**Gloppenburg.** Die beiden Handwerksburschen, welche sich in Bremen unter dem Namen Matthies und Burmester gemeldet haben, sind von einem Gensdarmen geleitet, gestern, Montag Morgen, hier eingetroffen.

**Füchse.** Nach 1. Buch Moses Cap. 41, Vers 5, sah Pharao im Traum sieben Ähren auf einem Halm. Jetzt ist in Wirklichkeit ein Roggenhalm mit sieben Ähren auf dem Acker des Landwirths Ubbinga in Uppant gewachsen, wovon die mittlere Ähre 12 Ctm. lang ist, die Seiten-Ähren aber durchweg 5 Ctm. messen.

**Emden, 2. Dec.** Bei der heute stattgehabten Erbschaftswahl zum Reichstage im ersten hannoverschen Wahlkreise erhielt Herr Amtsrichter v. Deaulieu-Marcconay in Norden 3141 Stimmen, Herr Geh. Reg.-Rath Fastenau in Berlin 1827 Stimmen; ersterer ist somit gewählt.

### Vermischtes.

— (Wohlverdient.) Aus Düsseldorf wird geschrieben: Ein Mann von 25 Jahren war vor einigen Jahren auf Reclamation seiner Mutter vom Militärdienst befreit worden, hatte sodann gleich geheiratet und sich um seine Mutter nicht gekümmert. Vor längerer Zeit hatte er auch Frau und Kinder verlassen und war zweiwöchentlichen Frauenzimmern nachgelaufen. Am 25. Novbr. wurde dem Freundesleben des pflichtvergessenen Sohnes und Gatten ein Ende gemacht; er muß noch nachträglich in Mühlhausen im Elsaß seiner dreijährigen Militärpflicht genügen.

— (Thuchjustiz.) Man schreibt aus Zürich, 27. November: Ein vom Züricher Markte zurückkehrender älterer Mann, der eine Baarschaft von 800 Francs bei sich trug, wurde auf seinem Heimwege von einem so eben entlassenen Sträfling angerebet und zum Ankauf einer goldenen Damenuhr für 40 Francs. aufgefordert. Da der Ankauf verweigert und die weitere Begleitung verboten wurde, überfiel der Strolch den alten Landmann, warf ihn in den Straßengraben und versuchte, ihn zu erwürgen. Ein kleiner Knabe in der Nähe rief um Hilfe. Glücklicher Weise waren Leute in der Nähe, die sich des Räubers, trotzdem er einen Revolver abfeuerte, bemächtigten und ihn nach Weiningen (ebenfalls bei Zürich gelegen) trans-

portierten. Hier wurde er in das obere Zimmer eines Gasthauses gebracht, entkleidet und auf den Boden gelegt. Die in dem Gasthause versammelten Gäste machten sich nun daran, den Delinquenten gehörig mit Knotenstößen zu bearbeiten. Als auf der Rückseite kein heiler Fleck mehr zu sehen war, wurde der Missethäter umgedreht, und die Prozedur fortgesetzt. Ein anderer Trupp heimkehrender Weiningen nahm ebenfalls Theil an der Mißhandlung des Räubers, der schließlich halbtodt in das Cantons-Hospital geschleppt wurde.

— (König Cetewayo und sein Arzt.) General Tuninghame, vor Kurzem englischer Oberbefehlshaber in Südafrika, theilt in seinem jüngst erschienenen Buch über die Kaffern folgende Anekdote mit. Während Cetewayo noch in Glorie über seinen Zulus thronete, geruhten Seine milde Majestät eines Tages, sich unpaß zu befinden. Ein Engländer, eine Art Faktotum des Königs, der sich seit langer Zeit in der Nähe des fürstlichen Kraals abenteuernd umhertrieb, erbot sich, ihm den Beistand eines europäischen Arztes zu verschaffen. Cetewayo nickte Beifall, machte aber zur Bedingung, daß sein Figaro jede Arznei vorkosten müsse. Dieser schnitt innerlich eine Grimasse, zing jedoch, in der Aussicht auf reichen Lohn, darauf ein. Es ließ sich dann auch ein Arzt aus der zunächst gelegenen Kolonie Natal bereit finden gegen ein Honorar von hundert Pfund Sterling, das ihm der königliche Abgesandte garantierte. Viel kann dem braunen Herrscher nicht gefehlt haben, denn der Doktor verschrieb ihm nichts als — Austern und Perler. Mit großem Gepagen kostete das Faktotum vor; die Medizin schlug gut an und der dankbare König ließ dem Arzt 150 Rinder zutreiben, die, das Stück zu 8 Pfund Sterling, 1200 Pfund Sterling repräsentirten. Von dieser Summe strich der „Makler“ den Löwenantheil ein, während auch der englische Doktor vergnügt heimziehen konnte.

— Kassel, 1. December. Der Aufforderung einer Anzahl alter Herren entsprechend, hat der in Fulda erscheinende „Heffische Beobachter“ zur Bildung eines Vereins gegen das gesundheitschädliche Hutabnehmen folgendes launige Statut entworfen: § 1. Der „Handgrußverein“ hat den Zweck, dem Hutabnehmen auf der Straße entgegenzuarbeiten und damit die Gesundheit und die Hutkrämpen seiner Mitglieder zu schonen. § 2. Die Mitglieder des Vereins grüßen, indem sie die Hand an die Hutkrämpen legen und sich verbeugen. § 3. Mitglied des Vereins ist Jeder, der sich selbst dafür anstrengt und für den oben ausgesprochenen Zweck nach besten Kräften sorgt. § 4. Die Mitglieder zerfallen in außerordentliche und ordentliche; außerordentliche sind diejenigen, welche das Hutabnehmen nur Männern gegenüber unterlassen, bei Damen aber aus falsch verstandener Galanterie an der alten Gewohnheit festhalten; ordentliche Mitglieder aber sind diejenigen, welche unverzagt und überall vor Männern, Frauen und Jungfrauen ihren Hut festsetzen lassen. § 5. Ein außerordentliches Mitglied kann jederzeit ordentliches werden, sobald es seine Anschauungen erweitert und demgemäß handelt. § 6. Als ausgeschlossen haben sich nur diejenigen Mitglieder zu betrachten, die dem Zwecke des Vereins untreu werden. § 7. Versammlungen des Vereins finden täglich überall da statt, wo sich zwei oder drei Mitglieder treffen und als solche erkennen.

— Ein Dorfschulmeister in Baiern, Namens Vogl, begab sich eines Tages in seinen Ferien zum Hoftheater nach München und ersuchte den Intendanten, ob er ihm vielleicht etwas vorsingen dürfte; er glaube als Chorführer verwendbar zu sein und mehr verdienen zu können, als ihm sein bescheidenes Schulamt einbringe. Der Intendant hörte sofort, daß er es mit einem vorzüglichen Tenor zu thun hatte und beehlt die kostbare Perle in München. Nachdem Vogl — auch seine Frau ist hoch begabt — in München seine Ausbildung erhalten und in Hamburg in letzter Saison aufgetreten war, hat Direktor Pollini dieser Tage das Sängerpaa für 100,000 M. jährlicher Gage für das Hamburger Stadttheater engagirt.

— Dürren, 29. Novbr. Welche Fähigkeiten man unter der Landbevölkerung dem wissenschaftlich Gebildeten, besonders aber dem „Doctor“ zutraut, dafür kann folgendes Stückchen als Beleg dienen, welches kürzlich einem hiesigen Arzt passirte. Derselbe ging in den Tagen des diesjährigen Sternschnuppenschwarms, der in unserer Gegend des unwölkten Himmels wegen nur wenig sichtbar wurde, eines Tages in Berufsgeschäften über Land. Unterwegs holte er einen Bauer ein, der sich neugierig danach erkundigte, weshalb der Doctor so oft zum Himmel emporsehe. „Habt Ihr heute Abend keine Sterne vom Himmel fallen sehen?“ frug der Arzt seinen Begleiter. Mit grenzenlosem Erstaunen antwortete dieser: „Doch, ganz recht, Herr Doctor, aber das hätte ich in meinem Leben nicht geglaubt, daß Ihr sehen könnt, wo sie fehlen.“

— Berlin. Der 12 Uhr 50 Min. auf dem Dresdener Bahnhof hier eintreffende Kourierzug verspätete am Sonnabend um 2 Stunden. Veranlaßt war diese Verzögerung durch einen Lokomotiv-Achsen-

federbruch, der etwa 2 Kilometer hinter Station Dobbrügge-Kirchhain, etwa an derselben Stelle, wo vor wenigen Tagen ein Zusammenstoß stattfand. Zum Glück wurde der Schaden sofort entdeckt, so daß größeres Unglück verhütet werden konnte. Der Zug fuhr langsam nach der Station zurück, woselbst eine andere Maschine vorgespannt wurde.

— (Ein schlauer Schuster!) „Da sehen Sie einmal, Meister, was Sie für eine Arbeit geliefert haben! Die Sohlen sind noch wie neu, und schon bricht allenthalben das Oberleder.“ — Schuster (tief nachdenklich): „Hm, hm! Ja, ja, da muß ich halt's nächste Mal etwas schwächeres Sohlleder nehmen.“

— (München.) Ein heiteres Gaunerstückchen passirte hier vor einiger Zeit in einer Wirthschaft. Dort unterhielten sich mehrere Herren an einem Tisch über die alle Winter wiederkehrenden Ueberziehdiebstähle und man war darüber einig, daß einer schon recht „damisch“ sein müßte, wenn er sich so bestehlen lasse. — „Hier neben mir am Nagel hängt mein Mantel“, sagte ein behäbiger Viehhändler, „den möcht ich sehen, der mir ihn stiehlt.“ Da stand ein Herr aus der Tischgesellschaft auf und mit den Worten: „Sehen's das macht man so“, nahm er den Mantel vom Nagel, hängt ihn sich um, macht ein Compliment und geht ohne Hut — wie sich's selbstverständlich bei einem Spaß gehört — zur Thür hinaus. Mehrere rufen ihm noch nach, daß dies eigentlich kein besonderer Witz sei. Es vergehen mehrere Minuten, der Mann kommt nicht wieder herein; der Viehhändler fragt endlich die anderen Herren: „Nun, wo wird er denn bleiben, wer ist denn der Herr?“ — Keiner kannte ihn. Der Wirth, die Kellnerin wird gefragt, sie sagen, daß dieser Gast heute zum ersten Male hier war. Nun macht man sich auf die Socken; allein das Haus hat auch einen Ausgang rückwärts. In dem Mantel steckte eine Brieftasche mit 200 Gulden.

— Rügenwalde, 29. Novbr. Gestern hat hier ein großer Brand 23 gefüllte Scheunen und einen künstlichen Speicher mit Salz, Rüben und Mehl zerstört. Der Konsul Riensberg brach dabei in Ausübung seines Berufs als Agent der Preussischen Nationalversicherung und zweiter Feuerkommissarius das Bein. Die mit Spritzen herbeigeeilten Landleute waren beim Löschen sehr wirksam thätig, ohne ihre Hilfe wäre vielleicht die ganze Stadt abgebrannt.

### Literarisches.

#### Wer schreibt Gedichte?

Einen Preis von 100 Mark für das beste humoristisch-satyrische Gedicht und einen Preis von 50 Mark für die beste Ballade setzt die Redaktion der Neuen Deutschen Dichtersalle in Constanz (Waden) hiermit aus. Einsendungen werden bis zum 15. Februar 1880 entgegen genommen. Die Gedichte sind einzeln auf ein Blatt Papier zu schreiben, ohne Namensunterschrift. Name und genaue Adresse müssen jeder Einsendung verschlossen unter Couvert beiliegen. Die Couverts haben die Notiz „Preisbewerbung“ zu tragen. Die Prüfung erfolgt im Februar. Preisrichter sind: Der Chefredakteur der Neuen Deutschen Dichtersalle und 4 der ersten Mitarbeiter desselben Blattes, deren Namen noch veröffentlicht werden. Jede Einsendung darf 1 oder 2 Gedichte von jeder der oben genannten 2 Arten enthalten (im Ganzen also höchstens 4). Die besten der Nichtprämirten gelangen in der Neuen Deutschen Dichtersalle nach und nach zum Abdruck.

Jeder Einsender erhält sofort nach Eintreffen seiner Sendung eine Empfangsanzeige und später wenn keines seiner Gedichte prämirte wurde oder aufgenommen wird Mittheilung über die Motive der Abweisung. Um den ersteren Passus zu ermöglichen, ist, weil die Couverts mit der wirklichen Adresse erst nach der erfolgten Prämierung geöffnet werden, unverschlossen die Adresse eines Freundes oder Bekannten beizulegen, an den die Empfangsanzeige zur Kenntniß des Einsenders gesandt werden kann. Diese Adresse ist mit der Notiz „Zweite Adresse!“ zu versehen. (Wo dieselbe fehlt, wird von sechster Hand (resp. von einem Unbetheiligten) das Couvert geöffnet, die Empfangsanzeige geschrieben und versandt und dann das Couvert wieder verschlossen.) Beizulegen ist jeder Einsendung für Antwort etc. eine Gebühr von 40 Pfg. = 50 Cts. = 20 kr. in deutschen, schweizerischen oder österreichischen Postmarken.

#### Nachrichten für Seefahrer.

**Wilhelmshaven, 3. Dezember.** Das Feuerschiff „Genius Bant“ hat Eises halber gestern seine Station verlassen müssen und ist gegen Abend durch den Lootsendampfer in den Hafen gebracht.

#### Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 3. December 1879.

Barometer Nordosten gefallen, Südosten gestiegen. Minimum südliche Nordsee. Kanal schwacher, Helgolander Bucht starker Ost, Ostsee leichter bis mäßiger West, deutsche Küsten namentlich Westen. Vielfach Schnee, strenge Kälte dauert fort.

**Ämtliche  
Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

In Sachen  
betreffend den Conkurs über das Vermögen der Firma W. Athen Wwe. hier steht

**Vergleichstermin**  
an auf

**Donnerstag,  
den 18. Decbr. d. J.,  
Vorm. 10 Uhr.**

Die nicht bevorrechtigten Concursgläubiger werden dazu bei Mittheilung des Vergleichsvorschlags geladen.

Wilhelmshaven, 29. Novbr. 1879.

Königliches Amtsgericht Abth. I.

Die Gerichtsschreiberei.

Steimer.

**Bekanntmachung.**

Wilhelmshaven, 3. Decbr. 1879.

**Öffentliche gemeinschaftliche  
Sitzung beider städtischen Col-  
legien am**

**Freitag,  
den 5. d. Mts.,  
Nachm. 5 Uhr.**

Tages-Ordnung:

1. Fortsetzung der Berathung über das Zusatzstatut zum Verfassungsstatut.
2. Berathung eines Disstatuts über den obligatorischen Beitritt zu den bestehenden Krankenkassen event. Gründung einer städtischen Krankenkasse.
3. Verschiedenes.

Der stellvertretende Bürgermeister.  
Schwanhäuser.

**Privat-Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**

Der Wallmeister Merkel zu Küsterfel läßt umzugshalber am

**Freitag, den 5., und  
Sonnabend,  
den 6. Decbr. d. J.,**

**jedesmal Nachm. 1 Uhr**  
anfangend, in Heermann's Behausung daselbst öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 sehr gute Milchkuh, die Anfangs März n. J. kalben wird,
- 1 sehr gute do., welche vor 14 Tagen gefalbt hat,
- 12 Stück schöne Enten (große Race),
- 1 großen Ausziehtisch, 1 Geschirrschrank, 1 Sopha, 2 mahag. Commoden, 1 do. zweiflügel. Schrank, 1 do. einthürigen Schrank, 1 do. Spiegelschrank, 6 do. Polsterstühle, 2 Spiegel, 6 Korbstühle, 1 Tafeluhr, 2 Nähtische, 2 kleine Tische, 1 eichenen Tisch, 1 Wäscheschrank, 1 Eßtisch, 1 Rohrbank, 1 groß. zweiflüg. Kleiderschrank, mehrere Bettstellen, worunter 1 eichene, 1 Bücherschrank, Fenster-vorhänge, 2 Waschtische, 1 eiserner Circulirofen mit Rohr, 1 kleiner Schreibpult, mehrere Wandbilder, Gypsfiguren, 1 doppelläuf. Jagdgewehr, Rouleaux, 1 Zeugrolle, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Butterkarne, 1 Waschmaschine, 1 gr. Waschkessel, Stall- und Wassereimer, 1 Sägebock, 1 Trittleiter, 1 Kinderwagen, Sensen und Harten, 1 Hundehaus, Wasser- und andere Tonnen, einiges Zimmerhandwerkszeug, allerlei Haus- und Küchengeräthe; St. Krüben und Futterrüben, einige Scheffel Kartoffel, gutes Obst;

neue und alte Bretter, Nutzholz, Brennmaterial, sowie einige Fuder gutes Landheu u. a. m.

Bemerkt wird noch, daß am 1. Tage die Kühe, Enten, die hauptsächlichsten Möbel und das Heu verkauft werden.

Neuende, den 24. Novbr. 1879.

H. C. Cornelissen,  
Auctionator.

**Große Weihnachts-  
Auction.**

Im Auftrage des Hrn. Kaufmann Christians im Rothen Schloß findet daselbst eine Treppe hoch

**Freitag,**

**d. 5. December,**

**u. folgende Tage,  
präcise 2 Uhr,**

eine Auction zu hier üblichen Bedingungen event. auf Zahlungsfrist statt.

Zum Verkauf kommt:

Glas, Porcellan, Crystall, Bronzefiguren, Suppenterrinen, Punschbowlen, Fischgestelle, Blumenvasen und Töpfe, chinesische Matten (nach Maß und abgepackt), Filzschuhe, Kurzwaaren, 1 Tafelwaage und 1 Parthie Cigarren.

Vieles empfiehlt sich zu Weihnachts-Geschenken.

Kaufliebhaber ladet ein  
Carl Schneider, Auctionator.

In der am 3. und 4. d. Mts. in der Wohnung des Handtuchmachers R. Schuchmann stattfindenden Auction kommen noch

**Spielsachen u. c.**

zum Verkauf.

Sonntag, den 7. December 1879:

**Carneval  
auf dem Eise  
bei bengalisch. Beleuchtung.**

R. Preuß,

Gasthof zur Erholung.

Empfehle meinen schönen Eber hier. Race zum Decken.

Jep Eden, Fuhrmann,  
Altheppens.

Umzugshalber halte ich von jetzt an einen gänzlichen

**Ausverkauf**

von

**Kurzwaaren**

zu und unter Einkaufspreisen, um so bald wie möglich damit zu räumen.

W. Hartmann,

Kopperhörn.

Wier in sehr gutem Futterzustande befindliche Pferde sind sofort zu verkaufen. Ebenso vier bis fünf sehr gut erhaltene Lastwagen. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten.**

Ein für zwei Personen eingerichtetes möblirtes Zimmer, an der Noonstraße gelegen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

**Silber-Canevas-  
Arbeiten**

für Kinder empfiehlt

Ida Schumacher,

Noonstraße 8.

Die so viel nachgefragte Brillant-  
**Mohair-Wolle**

ist in verschiedenen Farben wieder eingetroffen.

D. D.

**Wilhelmshalle.**

Jeden Abend: **Flora-Concert.**

Militär ohne Charge 30 Pfennig.

Hartmann.

**Hempel's Hotel.**

Donnerstag, den 4. December 1879:

**II. Quartett-Soirée.**

Familienbillets à 1 Mk. 50 Pfg. sind bei Hrn. Grund (Buchbinder) und beim Unterzeichneten zu haben.

Schachtungsvoll

C. Latann.

**Geschäfts-Gröffnung.**

Meiner werthen Kundschafft von Wilhelmshaven und Umgegend zur Nachricht, daß ich in dem Nebengebäude der Frau Wwe. Lübbers, Noon- und Kronprinzenstraßen-Ecke, eine Filiale meines

**Wurst- und Fleischer-Geschäfts**

errichtet habe und bitte um recht zahlreichen Zuspruch. Achtungsvoll

J. Müller,

Schlächtermeister in Neuheppens.

**In Herren- und Damen-**

**Winterstiefeln**

empfang große Zuwendung.

J. G. Gehrels.



Das  
**Möbel-Lager**

von Rudolf Albers,

Neuheppens, Bismarckstr. 62,

liefert gute Arbeit bei billigen Preisen und hält

fertige Betten, Bettfedern und Daunendecken

bestens empfohlen.



**Berlinische Feuerversicherungs-  
Anstalt zu Berlin.**

Gegründet 1872.

Anträge werden entgegengenommen durch die Agentur von

Carl Reich sen., Bismarckstraße 10.

**PELZWAAREN!**

Bisam-Muffen von Mark 6.50 an,

Itis-Muffen " " 12.—

sowie alle anderen Sorten selbst verfertigter Pelzwaaren empfiehlt

C. Maslofsky, Kürschner in Barel.

NB. Reparaturen, Umänderungen u. c. werden billigt und prompt besorgt.  
D. D.

**Schlittschuhbahn**

beim

**Gasthof zur Erholung.**

**Zu vermieten.**

Auf sofort ein möblirtes Zimmer und eine heizbare Stube mit Bett bei

E. Scheibe, Kasernenstr. 4.

Die gegen Herrn Iversen in aufgeregtem Zustande geäußerte Beleidigung nehme ich hiermit zurück.

W. Ebeling.

**Zu verkaufen.**

Eine fast neue Sitzbadewanne.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Wohne jetzt wieder Neuheppens, Altestr. Nr. 12, früher Steinebach.

J. F. Prull,

Schlächter.

**Zu miethen gesucht.**

Ein Laden mit Schlafkammer, am liebsten an der Noonstraße oder in der Nähe derselben für 1 Herrn.

Näheres Bismarckstr. 62.

**Lager-Magazin  
B. Janssen**

Neuheppens.

Neuestraße.